

Stunde, wo beide Geistlichen Rücksicht auf die Kinder nehmen und einen kurzen Abschnitt der biblischen Geschichte behandeln, was eine Stunde anhält. Ich lege ein starkes Gewicht darauf, mit Gott unser Werk zu treiben. Mit Schönthuererei und Gleißnerei des vorigen Jahrhunderts kommen wir nicht weit.

Dir. Gläsche aus Dresden. Der College May und so auch der College Hildebrand sind in dem einen Punkte, den Kirchenbesuch der Kinder betreffend, mit mir nicht ganz einverstanden. Ich kann nur dringend wünschen, daß meine Aeußerungen nicht falsch ausgelegt werden. Ich wiederhole: Es sei fern von mir, den Besuch des öffentlichen Gottesdienstes mit den Kindern verbieten zu wollen. Nur, meine ich, gehören die Kinder, die sich dabei langweilen, noch nicht in das Gotteshaus, wenigstens nicht regelmäßig. Ausnahmsweise mögen sie auch die Kirche mit besuchen. — Im Uebrigen, glaube ich, hat der College Hildebrand ganz in meinem Sinne gesprochen, als er sagte, daß, so verschiedenartig unsere Anstalten auch seien, der christliche Geist doch in allen wehen müsse, er müsse in der einen Anstalt wie in der anderen zu finden sein. Ja wohl, meine Herren, die Form mag verschieden sein, nur nicht der Geist!

Diefner aus Leipzig. In Bezug auf die Rettungshäuser muß ich dem geehrten Referenten beistimmen. Die Zöglinge, welche unserm Rettungshause zugeführt werden, sind sittlich verwahrloste Kinder meist aus der niederen Volksklasse. Sie kommen zu uns in einem Zustande, von welchem nur diejenigen reden können, welche in dieser Anstalt arbeiten. Sie sind routinirt und heuchlerisch. Ehe ich bei diesen Kindern nicht eine Besserung spüre, lasse ich sie gar nicht zur Kirche gehen. Die Kirchen sind nicht für die Kinder eingerichtet. Die Predigten sind auch nicht für sie geeignet. Ich muß aber eine Anzahl Kinder am Gottesdienste theilnehmen lassen, weil sie den Chordienst in einer Kirche haben. Ich sage Ihnen jedoch, daß sie selten eine Predigt verstehen. So sehr ich auch katechisirt habe, so habe ich doch kaum den Grundgedanken wieder gewinnen können. Ich habe gefunden, wenn ich die Kinder mit zur Kirche genommen habe, daß sie Dinge während der Predigt trieben, die im Gotteshause nicht getrieben werden sollen und dürfen. Es wird durch solchen regelmäßigen Kirchenbesuch derselbe zu einem handwerksmäßigen. Ich kann mir einen erspriesslichen Segen davon nicht denken. Die Erfahrung spricht für das Gegentheil. Die besten Erfolge habe ich erzielt, wenn ich den Kirchenbesuch der Kinder, mit Hinzuziehung derselben zum Chordienste, als eine Auszeichnung betrachtete und als ein besonderes Vertrauen hinstellte für diejenigen, welche durch gutes Betragen der Theilnahme am Gottesdienste sich würdig gezeigt hatten.

Lehrer Hildebrand. Die Schichten, aus denen viele der Zöglinge uns zugeführt werden, sind im Allgemeinen recht geistesarm. Liest man die Akten der Zöglinge, so geht einem das Herz auf und man denkt: Du lieber Gott, das ist ja erbärmlich! Die Sünde ist der Menschen Verderben! Das sehen wir an diesen Burschen, die freilich nicht werth sind, zur Kirche geführt zu werden. Sie stören auch vielmal. Ich möchte auch dieses Mittel zur Besserung nicht bei Seite liegen lassen. Und kämen wirklich Unarten zum Vorschein, so würde ich sie doch immer wieder hineinführen. Doch achte ich auch das, was der geehrte College vor mir sagte, daß nämlich solche Kinder nur da in die Kirche geführt werden, wo das Gotteshaus selbst mit zur Anstalt gehört und der Gottesdienst für die Kinder eingerichtet werden kann.

Dir. Gläsche. Wir haben uns in der Debatte auf die Frage verflürzt, ob die Kinder geschlossener Anstalten überhaupt in die Kirche gehen sollen oder nicht? Es wird aber doch von keinem Menschen gewünscht, daß die Kinder gar nicht in

die Kirche gehen sollen. Die Ansicht der Meisten scheint die zu sein, daß — wie ich schon erwähnt habe — die kleinen Kinder, die von dem Gottesdienste nichts verstehen, von demselben zurückgehalten werden. Es wäre mir lieb, wenn Sie gerade über diesen Punkt sich weiter aussprechen wollten. Ich bleibe dabei: Die größeren Zöglinge mögen in Gottes Namen zur Kirche gehen; die kleinen aber, welche vom Gesange und der Predigt nichts verstehen, mögen zu Hause bleiben und sich mit der Hausandacht begnügen. Nur ausnahmsweise können sie wohl einmal mit ins Gotteshaus genommen werden, damit sie den Gottesdienst kennen lernen und vielleicht einen Eindruck mit hinwegnehmen. Ich bitte also, meine Herren, diese die kleinen Kinder betreffende Frage, sowie manche andere, die ich im Vortrage angeregt zu haben glaube, weiter zu besprechen.

May aus Dresden. Es kann wohl sein, daß die Predigt entweder nicht für die Kinder geeignet oder die Sprache zu hoch gegeben ist. Harte Speise gehört den Kindern allerdings nicht, sondern Milch. Nach meiner Ansicht kann aber doch eine Predigt für die Kinder geeignet gemacht werden. Der Lehrer, welcher dabei ist, muß und wird den Inhalt der Predigt fassen und kann alsdann das Geeignete dieser Predigt den Kindern zu Hause beibringen, was um so nützlicher sein wird, wenn er die Kinder darauf aufmerksam macht, in welcher Weise der Prediger den einfachen Stoff in einem höheren Tone wiedergegeben hat. Für größere Kinder namentlich wird das nicht von Schaden, sondern im Gegentheil von Nutzen sein. Sie lernen dadurch eine solche Sprache frühzeitig verstehen. — Es wurde gestern (Verhandlung über des Dr. Möbius Vortrag) davon gesprochen, daß die Sprache Luther's für die Kinder nicht geeignet, daß sie unverständlich sei. Die Lehrer werden aber gewiß auf diese eigenthümliche Luthersprache die Kinder aufmerksam machen und ihnen sagen, daß gerade diese Sprache zur damaligen Zeit eine sehr kräftige war.

Seminardirector Dr. Schütze. Es wurde die Sprachweise Luther's erwähnt. Ich glaube auch, daß die alte homiletische Form der Predigtweise, wenn sie noch geübt würde, viel geeigneter für Kinder wäre als die neue, die für unsere Kinder zu hoch ist.

Dr. Kesperstein aus Dresden. Ich weiß nicht, ob es erlaubt ist, daß ich mich an der Debatte theilnehme, da ich nicht Lehrer an einer geschlossenen Anstalt bin. (Zustimmung). — Wir haben dem Aussprache des Referenten inbezug auf den Kirchengang der Kinder vollständig beizupflichten. Es kann, wenn man alle Kinder früh und nachmittags zur Kirche zwingt, durch einen solchen Kirchenbesuch nichts anderes erreicht werden als eine vollständige Heuchelei. Die Kinder können dann beim Gottesdienste zu nichts anderem als zu schlimmen Dingen geführt werden. Der Gottesdienst ist Sache der Erwachsenen. Es handelt sich hier besonders um Kinder, die als verwahrloste bezeichnet sind. Nun, wenn sie sich nicht eignen für die eine Kirche, so eignen sie sich auch nicht für die andere. Die Natur der Kinder ist überall eine und dieselbe. Man möge wohl berücksichtigen, was sie verträgt und was die Kraft des Kindes fassen kann. In den Kindergottesdienst mag man alle Zöglinge führen, da können die Lieder und die Ansprache darnach eingerichtet werden. Doch muß ich mich dagegen, daß man sie vor dem 11. oder 12. Jahre den öffentlichen Gottesdienst besuchen läßt, bestimmt erklären.

Vorsitzender Dir. Gebauer. Aus allen den Aussprachen geht entschieden hervor, wie wichtig und nothwendig es ist, daß diejenigen Herren, welche die Pflege der Kinder in den verschiedenen Erziehungsanstalten über sich haben, recht innig und klar über den Geist sind, der alle Anstalten durchwehen muß. Und um so nothwendiger scheint mir darum auch eine engere Verbin-